## Ein Kunsthandwerk behauptet sich

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Wohnen

Band (Jahr): 34 (1959)

Heft 2

PDF erstellt am: **20.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-103090

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

## ein kunst handwerk behauptet sich

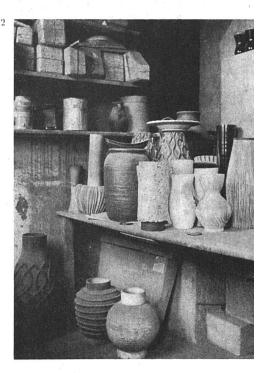
Bildbericht von E. Liechti / E. Orsatti

künstlerischer Richtung büßte beim Ansturm der modernen Fabrikationsmethoden seine Existenzfähigkeit ein. Sie gerieten zwischen die Mühlsteine der industriell-automatischen Fertigung und den entsprechenden Massenkonsum und verschwanden dabei sang- und klanglos oder fristen heute ein kümmerliches Dasein. Auch der schweizerischen modernen Keramik wäre mindestens letzteres Schicksal beschieden, wenn diese Kunst nicht aus uralten Traditionen und aus der Tätigkeit berufener Interpreten innere Kraft und Existenzberechtigung schöpfen könnte. -Um in kurzen Umrissen einen dieser Künstler vorzustellen, sei auf Heinrich Meister hingewiesen. Dieser 64jährige gebürtige Weinländer aus Andelfingen trägt auch heute noch in ungebrochener Kraft dazu bei, den guten Ruf schweizerischer Keramik in der ganzen westlichen Kulturwelt zu erhalten. Seine seit bald 40 Jahren bestehende führende ostschweizerische Kunstwerkstätte im malerischen Dörfchen Stettbach, in unmittelbarer Nähe großer genossenschaftlicher Siedlungen in Zürich-Schwamendingen, wird denn auch Jahr für Jahr von Einkäufern aus den USA, Kanada, England und anderen Staaten besucht. In selbstloser und weitblickender Weise scheut dieser unbestrittene Meister seines Faches auch die Mühe nicht, sein Können an junge, talentierte Kunstgewerbler weiterzugeben und darüber hinaus kunst- und kulturgeschichtliche Institutionen unseres Landes von seiner aktiven Mitarbeit profitieren zu lassen. - Das keramische Kunsthandwerk schweizerischer Prägung wird auch in Zukunft auf tragende Säulen wie Heinrich Meister angewiesen sein. Gilt es doch, diese schöne Kunst im abendländischen Kulturkreis weiterhin auf hohem Niveau zu halten und sie gleichzeitig davor zu bewahren, in abstrakte Spielereien abzusinken.

Manches aus Urzeiten überlieferte Handwerk







1 Der Künstler bei der Bearbeitung einer Tischlampe in Reliefglasur

Dieser Auftrag ist für einen kalifornischen Kunden bestimmt

2 Eine Anzahl von fertigerstellten Vasen für Besteller aus der ganzen westlichen Erdhälfte

Man beachte die formvollendete Schönheit jedes einzelnen Stückes

5 In diesem Ofen werden die Kunstwerke bei einer Hitze von etwa 990° während 9 Stunden gebrannt und nachher bei niedrigeren Temperaturen 24 Stunden lang abgekühlt